

Frankenbund

zur Abwehr u. Pflege fränkischer Kunst
u. Kultur v. d. Reichshauptstadt, Nürnberg, 28
Kaltbleichstraße Nürnberg Nummer 33604

XXI
Brief No. 1

Würzburg, März 1938

Liebe Bundesfreunde!

Der Präsident der Reichspressekammer hat verfügt, daß ab März 1938 jede Mitwirkung einer Organisation bei der Lieferung von Zeitschriften an ihre Mitglieder unzulässig ist. Unter solcher Mitwirkung ist auch die kostenfreie Lieferung oder die Einrechnung der Bezugsgebühr in den Verbandsbeitrag zu verstehen. Auf unseren besonderen Fall übertragen ergibt sich deshalb folgende Sachlage:

1. Der Frankenbund kann im eigenen Verlage keine Zeitschrift mehr herausgeben.
2. Er darf auch keine Sammelbestellungen aufgeben, darf die Zeitschrift nicht selbst verteilen, darf das Bezugsgehalt für den Verleger nicht selbst einziehen.
3. Jedes einzelne Bundesmitglied müßte also die Zeitschrift von sich aus beim Verleger bestellen und das Bezugsgehalt dafür an ihn einschicken.

Wir haben deshalb nach reiflicher Ueberlegung folgenden Entschluß gefaßt: Die Zeitschrift „Der Frankenbund“ stellt ihr Erscheinen ein. Der Bund selbst bleibt davon unberührt. Sämtliche Mitglieder erhalten für den bisherigen Preis von Mk 4.— jährlich ein Heimatbuch mit Aufsätzen von Fachleuten aus den verschiedensten Gebieten der Heimatkunde und -pflege. Um die Bundesfreunde über das Bundesleben, über die Mitgliederbewegung, über Bundesveranstaltungen zu unterrichten, gehen in zwangloser Folge Briefe hinaus. Wir glauben damit unseren Freunden einen Ersatz für die bisherige Zeitschrift, ja sogar Besseres bieten zu können. Voraussetzung freilich ist, daß jeder Bundesfreund das Heimatbuch nicht nur annimmt, sondern auch bezahlt. Leider sind vom letzten Jahre noch eine ganze Reihe von Beiträgen ausständig; wir bitten dringend, diese baldigst einzulenden, damit der Jahresabchluß gemacht werden kann.

So wollen wir in neuer Form, aber in alter Treue, weiterarbeiten im Dienste für unsere Heimat, in Liebe zu unserem großen Vaterland.

Die Bundesführung

Die nächsten Veranstaltungen

1. Samstag, 18. März in Herrlichen Vortragabend bei Gruppe Herrlichen bei Frankenbundes: Vortrag des Bundesleiters über die fränkische Bauwirtschaft (mit Lichtbildern): Durchführung eines Heimatfilms durch den Gruppenleiter Dr. Krauss.

2. Sonntag, 19. Mai Hotel bei Gruppe Würzburg in den römischen Steigerwald, damit verbunden die jugendstilvolle Führerreiseleitung 1938 in Wiesenthalb. Zur Beteiligung an dieser Kraftwagenfahrt sind auch die Würzburg benachbarten Gruppen eingeladen.

3. Sonntag, 24. bis Dienstag, 26. Juli Sommerfahrt des Bundes, diesmal in den Frankenwald, einen ebenso schönen als neuen Bundesfreizeitort noch unbekanntem Teil unseres Arbeitsgebietes. Eintragen der bisherigen Mitglieder wurde für heute das letzte Trittel des Juli in dieser Fahrt ausserdem, um dem Wünsche weiterer Bundesfreizeiter entgegenzukommen, die Ende August regelmäßig an der Beteiligung teilnehmen können. Einsteigen in einem beliebigen Hotel. Wir bitten die Bundesfreizeiter, sich erst Mitte den 24. bis 26. Juli freizuhalten für eine Kennzeichnung, die nach heute bei uns und äußere Kontaktpunkt des Bundesjahres gemein ist.

Neugründung von Gruppen

Die Würzburger Zeitschrift brachte unter dem 7. 9. 1938 folgende Mitteilung:

Vom fränkischen Grenzmann. Im Dienste gemeinschaftlichen Kulturwollens hat der Bundesleiter des Frankenbundes nach der Bildung des Jahres 1937 in zwei entgegengelegenen Gruppen östfränkischen Landes die Gründung deutscher Gruppen herbeigeführt: in Weinzingen und in Herrlichen. Weinzingen, das sich zum altfränkischen Grenzfeld gehörte, war über 500 Jahre lang Reich und Reichlich ein Teil des hochheiligen Würzburg, und nach heute erinnern der Mische Teil des Weinzingen Schloßes an diese Zeit: erst 1844 wurde es gegen das Amt Mainberg auf dem Landsteig an die Grafschaft Hammberg abgegeben. Immer aber blieb es die „Vorder Franconia“. Heute unterhalten bei Pfaffenrath Stein zu Würzburg und der Frankenbund freundschaftliche Beziehungen zum Grenzbergfränkischen Geschichtsverein, dessen Hauptort eben in Weinzingen ist. Die Führung der Weinzingen Gruppe des Frankenbundes hat der ausgerichtete Heimatforscher Amtspräsident Hermann Heßfeld übernommen. Herrlichen, genau südlich von Weinzingen und nahe südwestlich von Hasbach an der Wiesenthal gelegen, ist als einer der letzten Grenzorte des fränkischen Landes schon für die Karolingenzell durch die dem Geschichtsfreund bekannte Erzählung von der Überführung der Heimgartenscheitlen nach Hasbach im Jahre 824 berühmt. Sein Hofler, von einem fränkischen Grundbesitzer Kolbold gegründet, hat mit hoher Selbstständigkeit der Gabelburg den Namen gegeben hat, wurde 888 dem Bismarck Eigentum ausgelassen: Beziehungen güterrechtlicher Art liegen aber bis vor die Leer Würzburg. Die Leitung der Gruppe Herrlichen hat gewandter Arzt Dr. Franz Krauss übernommen. Beide Gruppen hoffen in regem geistigen Austausch mit der alten Mutterstadt ständischen Landes zu stehen.

Wir haben diese Mitteilung noch hinzuzufügen, daß auch Dr. Krauss durch sein großes Verdienst um die Mutterbunde und besonders fränkische Fragen als ein sehr geeigneter Gruppenleiter erscheint. Die neuangebrachten Mitglieder sind:

- In Herrlichen: Wittenberger Michael, Zimmermeister, Dr. Schlicht Josef, Zahnarzt, Keller Wilhelm, Hauptlehrer, Ernst Paul, Fremdenverkehrsleiter, Heil Peter, Ornamentik-Kaufmann, Baumgartner Fritz,

- Kaufmann, Heibel Georg, Hauptlehrer, Scheuer Josef, Ortsamtsleiter h. H. S. W. B., Müller Lorenz, Lehrer, Baumann Heinrich, Hödermeister, Dr. Wandel Georg, Amtsrat, Eilenbrand Theodor, Gemeindevorstand i. N., Frau Frau Scherer, Hauswirt bei Herrlichen, Frau Johann, Stadtkaplan, aufgenommen nach dem Antragsteller Dr. Franz E. Krauss, Prof. Dr. Linnigebert der Gruppe: Frau, Frau, Schriftführer.

In Weinzingen: Hilber Martin, Hilfsinspektor, Gehner Johannes, Kaufmannsdirektor, Heilig Ludwig, Verbandsleiter, Herr Wilhelms, Regierungsbauratshilfe, Heilmann Hans, Generaloberstabsarzt, Schilling-Wiederer Hilke, Schinguis Paul, Oberamtsrat i. N. (jetzt in Weinzingen), Schmidt Anna Maria, Oberpostinspektorswitwe, Schramber Hugo, Hauptmannsdirektor, Stein Johannes, Jungmann i. N.

In Dittelsheim: Heigt Kathar, Kaufmann (nicht eingetragene).

In Weinzingen: Dr. Heibel Friedrich, Hochschullehrer und Natur, von Hecht Werner, Schmidt Kaufmann, Keller Hans, Dr. Fischer Fritz, Hofmeister und Natur.

In Hofen: Seebing Josef, Heibel H.

Ortgruppe Bamberg

Die Gruppe Bamberg unternahm am 24. 8. 37 eine Fahrt zu den ehemaligen Schup- und Kriegerburg, die im letzten Steigerwald im alten Volkstempel liegt. Im Steiger konnte Hermann Keller den Steigerwanderer Mich. Seiberg und Tischlermeister begrüßen, der die Führung zur Burg, zum Brühlsteinbunnen und nach Lanzenfeld übernahm. Seiberg gab einen geschichtlichen Überblick über das Jahr 829 urkundlich erwähnte Dorf Seiberg mit seiner Burg, auf welcher einst die Geschlechter Berner von Seiberg, Thunberg, Schornberg, Wils, Heil, Müller und Obermayer saßen. In die Hauptgeschichte der heute im Markt Gasfölden sehr lebhaften Burg führte die Gattin des Oberpostinspektors Kraussmann ein.

Für die Führung durch den Brühlstein und Wäldchen zum Brühlsteinbunnen, wo sich mit Weichte Wandteile von 1100, eine got. von Obermayer, aufsteht. Ein Steinhaufen mit Inschrift, erzählt von Ober Kraussmann und Traubstetter-Lanzenfeld, gibt die Erinnerung an sie aufleben. Seiberg brachte über in einer kurzen Ansprache: habe wurde das von der Bamberger Gruppe herausgegeben und von Aug. Schmitt (Hofen) seitliche Steigerwald mit W. Seiberg getragen. In Lanzenfeld bei Heibel lernte man dann nach nachträglich den 68. Geburtstag Seibergs. Dazu wurde die Wanderung nach Lanzenfeld, Halmstorf, Heibel und Wils fortgesetzt. In Wils, bei Bundesmitglied Kraussleiter Heibel, bildete ein heimathlicher Abend die fröhliche Wanderfahrt. D. W.

Herr Seiberg hat die Gruppe Bamberg im Jahr 1937 am 1. 10. 1937 schiedliche Bundesmitglied Dr. Thiem hat interessante Thema: „Die alte Gattinleitung in der 1829 und die neue Urteilsprüfung“, nachdem Krauss Keller vorher über den Dr. Krauss-Wald gesprochen hatte. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Am 17. Oktober 1937 waren es 1100 Jahre, daß Hermann Keller, Seiberg und Schmitt an das Heibel Haus kamen. Dies war der Tag, daß die Gruppe Bamberg am 15. Oktober im Café Dittelsheim einen Nachtübernachtung über Seiberg, Seiberg und Schmitt veranstaltete. Dem Vortrag ging eine Weihnachtsfeier für Walter Heil voraus. Neben dem Vorsitzenden J. Seiberg, dann vortraten sich Kraussmann D. Keller über die herrliche Stadt Seiberg, die 1844 auf der 1800jährigen Weibchen zurückzuführen kann. Er zeigte dabei schöne Bilder u. a. von dem

Schreibweise wiederholt betonen. Es ist es denn
etwas unabweisbare Pflicht, auch in dem schün-
geprägten Schrifttum über Niemannsweiser
immer wieder Stellung zu nehmen; ein neu
erschienenes Buch gibt eben jetzt Anlass dazu.

Der Gehalt des Würzburger Büchchens zum
Geben einer Richtung zu machen hat keine
Schwierigkeit. Sie ergibt sich hauptsächlich
aus zwei Ursachen, daß wir über den wesent-
lichen Charakter Niemannsweisers nicht reden
dürfen, sag' ich; ferner, daß die bekannte
linke Jungheit seines Werks im Widerspruch
steht aber zu seinen Thesen mit seiner tätigen
Entwicklung an der Erhebung des Jahres 1848.
Das war von ihm selbst und seinen, steht in
gewissermaßen vereinbarte Linie auseinanderzufallen.

Wie Franz Heintz, Sohn unseres Buchver-
legers Franz Heintz bei Weibern, nicht lange
vor seinem Ableben, am 2. November 1883,
erhielt ein Lob, sein Buchlein „Zur Nieman-
nsweiser, ein biographisches Geschichtchen in Leben
Weibers“ (verlegt bei Carl Cotta, Würzburg-
Bergheim) mit bestem Erfolg niederdrück,
berühmt ihn ein richtiges Gefühl besser, all-
gemein ausgedehnt. Sein Niemannsweiser ist nur
vor dem Jahre 1848, nämlich wie innerlich ge-
kommen. Persönliche Fragen läßt er für
aus. In einer im halberjährlicher Werke, die trotz
der abweichend altertümlichen Form bemerkens-
werte Rücksicht zu einem eigenen Teil zu werden
lehren, sollte Heintz vor, wie Niemannsweiser
an Grund seiner Freiheitsliebe und seines
Wingelns ganz naturgemäß auf die Seite der
Erhebung tritt. Im Niemannsweisergebiets-
jahr 1841 am 18. April, gingen beide haben
biographischen Szenen zum ersten Mal über die
Wörter des Würzburger Stadttheaters.

Unterbreiten war eine große Niemannsweiser-
bildung erschienen, biographisch und der jeder
wohlbekannten Schriftsteller, den auch der
Frankenbund gern zu den Zeitgenossen zählt.
Wagall Speers: „Der Willküriger von Würz-
burg, Romanbiographie“ (1893, Deutsche Verlags-
anstalt). Nach der Fassung dieses Werkes zeigte,
sein geistlich genommen, nur den alternen Weir-
ber des Jahres 1848; innerlich aber sollte sie viel
weiter aus, und auch die wichtige künstlerische
Frage der Wiedergabe nach dem lebenden
Wesen im Sinne der Romanbiographie wird als
eine den Haupt Niemannsweiser bezeichnende
Sache in einem Gespräch behandelt, ja als
ein Grund seiner inneren Unzufriedenheit be-
gründet. Was heißt es auch hier die Haupt-
frage: Wie kommt die zu seiner Geduldsnahme
gegen den Weirber? Das ist denn auch Speers
nicht übersehen darüber dachte, erlaubte er eine
von dem Weirber angenommen, wenn auch
nicht wirklich erfolgte Forderung durch seinen
Landesherrn, Hermann III. von Thüringen, die
im im Lager der Aufständigen stand. Eine Roman-
biographie war Wagall Speers letztes Werk; am
7. April 1888 hat ihn der Tod aus unserer Mitte
genommen.

Und nun legt mir die Post eine neue Nieman-
nsweiserbiographie auf den Tisch: „Zur Nieman-
nsweiser. Der Roman seines Lebens“, erzählt von
Des Weismann“ (Herber 1887). Über die
bisherige Fassung um den Weirber überließ,
der mich dieses neue Buch als eine notwendige
Entwicklungsstufe betrachten: eine notwendige,
weil einmal eine Schriftsteller kommen mußte,
der bei ganzem Leben Niemannsweisers erstarrte;
eine notwendige auch deshalb, weil die von
Wagall Speers nur angezeigten Frage der ein-
bringenden Romanbiographie einmal nicht ohne
Wesentlich zur Gänze gemacht werden mußte.
Und lassen wir die Sache etwas enger: es ist
ganz zweifellos die Frage des lebenden Weir-
ber's, die für Weismann im Vordergrund
steht. — Ich mag hier, der Selbstständigkeit halber,
eine Einschaltung machen. Schon verschiedene
Male und an verschiedenen Orten bin ich auf die
Frage des „künstlerischen Geistes“, wie es sich im
dem Werk Niemannsweisers zeigt, eingegangen

und habe betont, daß der Weirber unter allen Um-
ständen nach lebendem menschlichen
Geistlichen die Wertige seiner Gedanken und
Fragen geistlich haben muß. Ich weiß nun nicht
ob Weismann davon Kenntnis genommen hat;
auch ist die Arbeit nach dem lebenden Weirber
nicht die Befassung nach dem nachdenklichen
überhaupt; aber sie ist eine Fortsetzung dazu,
und deshalb nicht, jedoch und geistlich genommen,
unter oft wiederholter Hinweis in der großen
Reihe der von mir angegebenen Entwicklung. —
Niemannsweiser war nun, nach Weismanns
Aufbauung, die auch die wenigste ist, nicht im Sinne
seiner Wertigen Frauen und auch nicht seine
Worte nach dem Weirber eines künftigen Weirber's
zu bilden; für ihn mußte, sagen wir's gleich heraus:
das Weirber von einem geliebten Weirber gestellt
werden; das aber konnte keine eigene Frau nicht
sein; denn auch der geistlichste Niemannsweiser
hatte als Junglingszeitgenosse eine mehr als
begeistert in eine Frau gebettet. Was klar, daß
eines Tages „die andere“ in sein Leben treten
mußte — geliebte Weirber und Weirber zugleich;
war bei er die Liebe, darüber dachte ich Weir-
mann's Niemannsweiser eine Fassung. Das Weir-
ber's Weirber's hat alles — Er führt ihn ja bei
geliebte Weirber's zu; — Er würde aber auch kein
Weirber und kein Weirber's, wenn die nicht daran
gehörte. Dies ist alles persönlich ganz in
Erklärung; eine andere Frage ist, ob wir dem
Weirber, so wie wir ihn geistlich vor uns sehen,
es zulassen dürfen, daß viele unvollständige Liebe —
denn Weirber's nach dem Taubstumm sein einen
anderen beiraten, nach während Niemannsweiser
einfach seine Frau am Leben ist — ich sage: es war
es dem Weirber zulassen dürfen, daß viele un-
vollständige Weirber's sein ganzes Leben
überhaupt und nicht keine Handreichung
Weirber's beendigt; die Antwort auf diese
Frage wird nachher ausfallen, je nach dem
Weirber, das der einzelne von Weirber Teil in
seinem Leben trägt. Nach etwas anderem ist an
sich möglich: daß Niemannsweiser seine Weirber-
liebe nicht beendigt, obwohl er nach dem Ende
seiner ersten Frau und sie nach dem Ende Weir-
mann's frei werden können. Bestimmungen in
lebenden Willen gibt es; sie müssen aber leben-
dighaft begründet werden, in der Weirber's, wie
Otto Lubow in seiner Erklärung „Großen
Weirber's und Weirber's“ dies bezeugen hat.

Der „Roman seines Lebens“ muß natürlich
auch Niemannsweiser's Leben an der
Begründung mitgegriffen, und Weismann
wollte und konnte sich diese Sache um die wenigste
entgehen lassen, als er selbst schon früher die
Geschichte des Weirber's von Weirber's be-
merklich geistlich hatte und als seinem Teil gerade
die Darstellung solcher Weirber's entgegen-
kam. Er und den letzten Angehörigen
komme die Weirber's geistlich dem Weirber's
des Weirber's und Weirber's — sagen wir: geistlichen
Weirber's nicht eben und muß Weirber's, und
die Weirber's auch ein Teil der Weirber's (Weirber's
haben das Weirber's) als eine Sache für sich —
trah bei Weirber's den Weirber's Teil über seine Gründe
ausgesprochen hatte und der sich nun in gewissem
Teil erfüllt.

In diesem neuen Niemannsweiserbuch steht
ein anderer Name als in der klassischen
Romanbiographie Wagall Speers: der Name des
Dramatikers. In jedem Eingangs liegt für den,
der's zu bemerken vermag, geübte Dramatiker
und Weirber'skenntnis, und Weismann's
eigentliche Sprache erzählt viele Weirber's.
Denn in der von uns unvollständigen Weirber's
eine neue Fassung des Stoffes Mühe war, je
wollen wir darüber sein, daß abermals ein
Frank und ein Schriftsteller von Weirber's
und Weirber's sich diese Aufgabe gestellt hat. Denn es
hätte auch irgend ein männlicher oder weiblicher
Court-Weirber sein können, dem gelegentlich
einer Weirber's der Weirber's der Niemannsweiser-Weir-
ber's sein Weirber's Grauden entgegen hätte. Wir
kennen die Serie. P. 8.

Frankenbund

zur Veranstaltung u. Pflege fränkischer Lande
u. Wälder z. B. des Würzburg, Ebnethgstr. 26
Verleichenfonto Nürnberg, Nummer 30884

1938
Brief Nr. 2

Sommerfahrt 1938

Diesmal soll der Frankenwald das Ziel der Mägigen Sommerfahrt sein! Im Gegensatz zu bisher findet diese Fahrt in der Zeit vom Samstag den 16. Juli bis einschließlich Montag den 18. Juli statt. Wie in den letzten Jahren wird auch heuer ein großer Reiseomnibus unser Verkehrsmittel sein.

Samstag, 16. Juli. Die Fahrt beginnt vormittag 8 Uhr in Bamberg; der Anschlußzug von Schweinfurt—Würzburg trifft um 7.35 Uhr in Bamberg ein, die Zeit bis 8 Uhr soll einer Kaffeepause dienen. Mit Reiseomnibus über Lichtenfels nach Burgkunstadt, der Heimat von Kuni Tremel. Weiter ohne Aufenthalt über Kulmbach zum Schloß Gutenberg und dann zum Dorf Eriebententh. Von hier zu Fuß zum schön gelegenen Wassenhammer (Mittagsrast). Am Nachmittag werden wir den Magnetberg des Frankenwaldes, den Peterlestein, ferner Markt-Deugast und die Wallfahrtskirche Marienweiher besuchen. Dann befahren wir auf der Reichsautobahn Nürnberg—Leipzig das landschaftlich reizende Teilstück Rünchberg—Girschberg mit der großen Granitbrücke über die Soale. Schließlich beziehen wir in Lichtenberg Quartier. Den Abend verbringen wir in dem nahe gelegenen Bad Steben.

Sonntag, 17. Juli. Morgenwanderung durch die Hölle, dann mit Auto zum Töbra, dem höchsten Berg des Frankenwaldes. Anschließend Fahrt durch das Tal der Wilden Rodach abwärts bis zum Bahnhof Wallenstein und im Tal der Rodach aufwärts nach Nordthalben (Mittagsrast). Nachmittags über Tschirn nach Brennersgrün; Wanderung über den Wepstein und auf dem Kennsteig bis zur Lauenhainer Ziegelhütte. Nun noch eine Fahrt auf dem Kennsteig bis Spechtsbrunn und hinab über Gräfsental nach Probstzella, woelbst im Hotel Itting Quartiere bezogen werden. Für den Abend ist der Besuch der Burg Lauenstein und der Brauerei Wallenstein vorgesehen.

Montag, 18. Juli. Von Probstzella mit Auto nach Lehesten zum Besuch der größten Schieferbrüche Europas, dann den Rennsteig querend über Teuschnitz, Eila (Kundling) nach Vogtendorf (Ehrung am Grabe des großen Germanenforschers Kaspar Zeuß) und Kronach (Mittagsrast und Besichtigung). Am Spät-Nachmittag nach Witwitz, Redwitz (Ursprungsheimat des Dichters Oskar von Redwitz) und Zeula und dann eine Schlussrast auf der Karolinenhöhe bei Lichtenfels. In Bamberg werden wir zwischen 20 und 21 Uhr eintreffen. Anschlußzug nach Schweinfurt und Würzburg: Cizug um 22.10 Uhr.

Soweit das Programm. Nun, liebe Bundesfreundin und lieber Bundesfreund, unterstütze den Wanderwart, indem Du dich mit beiliegender Karte möglichst umgehend, aber spätestens bis 15. Juni anmeldest und Dich der kleinen Mühe unterziehst, die auf der Karte gestellten Fragen möglichst klar und leserlich zu beantworten. Bedenke, daß es Hauptreisezeit ist und daß alles rechtzeitig vorbereitet werden muß, wenn es klappen soll.

Die Teilnehmergebühre beträgt wie seither für Einzelpersonen 1.—RM; für Familien 1.50 RM.

Die Fahrtkosten des Reiseomnibus richten sich nach der Teilnehmerzahl, werden aber 8—9 RM nicht überschreiten.

Heil Hitler!

Der Bundeswanderwart: **Muauer,**
Bamberg, Hainstraße 24.

Der Frankendund begeht die Würzburg-Kandersdaderer Mark

Nach einer Erkunde aus dem Jahre 1779. . . .

Für den 2. April hatte der Frankendund, Gernse Würzburg, zu einer Besichtigung der alten üblichen Gemarkungsgeorgen der Stadt Würzburg eingeladen. Oberstabsarzt Dr. Peter Schmeißer, der bereits im Vorjahre die wertvolle Gernse bei Schöberg erkundet hatte, übernahm auch diese beimatsgeschichtlich wertvolle Führung. Sie begann an der Erkundung des alten Gerbrunnener-Verbindungs-Weges mit des Rickenmaller, wobei er als Reinerger Zeuge ein gerundetes Gernsstein mit der Jahreszahl 1657 zeigt. Dies sehen wir auch an der alten Reubreyer. Einmal weiter östlich beweist ein anderes Gernsstein, daß 1658 die Würzburger Gemarkung weiter nach Gerbrunn vorgezogen ist. Die Dr. Schmeißer

erklärte, stimmt die heutige Gernse Würzburg-Kandersdader mit dieser älteren Mark übereinstimmend überein. Namentlich wie es bei Schöberg festzustellen warbe, fand auch hier eine Verlegung zu Ungunsten der Würzburger Gernse statt. Die Kandersdader Mark ist gewachsen; der ganze Leustellerteller, der ganze Goldzug und die auf der Höhe liegenden „Manngründel“ gehören zu Kandersdader. Im 16. und 17. Jahrhundert waren fortgesetzte Wachstumsleistungen zwischen Würzburg und Kandersdader, und erst 1657 wurde durch ein schiedsgerichtliches Urteil der Streit beige stellt. Dessen Inhalt lautet: Diein.

Die weitere Führung erfolgte nach der uralten Markbeschreibung von 1779, die nachstehenden Wortlaut hat (im Neuhochdeutsche überetzt): . . . zum Hühner Ägelen, wo der Spitzbaum steht (d. i. das ehemalige Gerbrunnener Zelein, es wurde links liegen gelassen, dann auf dem Stöckelbühl (d. i. der heutige „Hans Kägel“, östlich oberhalb vom Gut Schandbrunn), von da zur Wolfgrube (namentlich zwischen Himmern

Führeratsabrechnung des Bundenbundes abgeschlossen. Da dieser waren außer den Säulen-
 bungen auch noch Streiter und Mitglieder des
 Bundes aus Worms und Weingarten erschienen.
 Bundesführer Oberbaurat Dr. P. Schreiber
 erstattet einen kurzen Bericht über die Verhältnisse
 des Jahres. Der Bund hat keine Stellung
 gehalten und befragt. An Zusammenarbeit hat es ihm
 nicht gefehlt. Neue Gruppen waren in Gerriesen
 und Weingarten gebildet. Federfühler Dr. A. Koh
 Wolff- und Reimannsche nun auch in den Lehr-
 plan der höheren Schulen eingebaut sind. An
 Stelle der bisherigen Zeitschrift gibt der Bund
 nunmehr ein Jahrbuch heraus, das wertvolle
 Beiträge über schulisches Leben und Volk ent-
 halten wird. — Vom Hauptort, Hauptlehrer
 Herr. wurde für diese und außerordentliche Arbeit
 beglückwünscht. Ebenso der Briefe für
 Ständige Unterhaltung anderer Organisationen.
 Stellvertreter Bundesführer, Professor Dr.
 A. Friedl, dankte Dr. Peter Schreiber für die
 wertvolle Führung des Bundes, für alle Tüchtigkeit
 und Treue, Arbeit und Sorge im vergangenen
 Berichtsjahre. — An die Führerabrechnung
 schloß sich ein Vortrag an. Dem Vorsitz. Kassier
 Oberlehrer Schüller-Kapell von dem aufmerk-
 sam lauschenden Bundenbänden hielt. Ein
 großer Mann entzifferte der Welt der und ein
 Bild von der geschichtlichen Entwicklung des Landes
 und seiner Völker. Die in allen Jahren ihrem
 Volk verbunden waren so wie die Einwohner
 der Grafschaft ihrem Grafen- und Pfälzen-
 geschichte. Sieß und Reichthum des Landes
 selbst zeigten in der Zeit, so ging Zeitgeschichte
 1839 die Kultur des Landes an den Wundtagen
 von Nürnberg besahen. bei sehr Leben selbst.
 während im schulisches Leben die haben selbst
 waren. Bei der Erklärung der Bund im
 Bauernlänge waren Kassier Sauren kann
 betonte. Der folgende Antrag enthielt die
 Geschäftlich ist vollständig. Schulisches Leben
 erziehen 1841 die Bund. die letzte Zeitgeschichte
 aller gelehrten Menschen in der Umgebung von.
 Wirklich und sozial Verhältnisse war die
 Gründung der katholischen Lehrkräfte 1774 mit
 dem Bund. das Volk zur Sparsamkeit zu erziehen
 und vor dem Indemunder zu schützen. So trenn
 die Kassier selbst in ihrem Vortrage ge-
 wunden waren. so trenn werden sie auch zu ihm.
 1818—1820 eben werden sie hier Deute, die
 herrlich waren, für ein neues Deutschland zu
 kämpfen. Unerschütterlich haben sie diese ja Volk
 und Führer.

Geistliche Briefe und warme Worte des
 Hauptleiters klangen beim Heiter und Ge-
 mutvolle Schluß. Nach ein kurzer Besuch in
 der schulisches landwirthlichen Schule zu
 Kapell, ein Gang zum Grabe Frau. Seydlitz,
 ehrende Gedächtnisrede für den großen Bun-
 denführer, dann geht die Fahrt weiter durch den
 vom feineren Volk erachten historischen
 Wald über Niederbrunn, Fühl, Sang nach
 Weingarten. Der kurze Vortrag beim „Wach-
 mannchen“; in Weingarten wird und der beherr-
 schende Mehrheit des schulisches Bundes aus dem
 Kapell (1797—1874) angeht, dann werden wir
 Weingarten zu. Sie wird und die Freude ge-
 schenkt, die Räume des Hohen Schützenhofes
 zu befruchten. Tag und die Neumannsche nicht
 außer acht lassen, ist lebendig. Die Seele
 Jahrs gibt wieder Blick in Hohen Brunn-
 hofen, die wichtige Schützenhofen von
 Wachen im Innern auf helles Schauen ber-
 vor, reine Freude aber nicht bei allen Weingarten.
 — Bei der Heimfahrt nach ein langsame
 Strecke der Wege des alten Weingarten
 fahrt, dann bringt uns der Wagen über Sand und

Tettelbach zurück. Die von Bundesführer Ober-
 lehrer Wilhelm Pfeiffer vorbereitete und ge-
 leitete Fahrt wurde für Weingarten und Weing-
 allen Teilnehmer. (22.5.2. 14. 3. 18). W. Pf.

Buchbesprechungen

**Wolke Hartmann, Kirchensänger, Harfist und
 Kirchenmusik II.** von Franzosenburg, der
 Führer deutscher Kirchenmusik. 1907. Herweg
 Schönbach Verlag Würzburg.

**Verfasser, Romant um Weiler Mariä von
 Schöffenburg, genannt Katholik Schönmühl.**
 Unter Mitwirkung von Eugen Hartmann. 1907.
 Im gleichen Verlag.

Der ununterbrochene Beschäftiger mit die kirch-
 lichen und weltlichen Schöpfung seiner
 Geschäfte hat der Welt neue Freuden bringen
 können und seine Gesundheit und seine
 letzten Lebensjahre nicht vernachlässigt. Ganzheit
 es ihm für ihn im Falle des künftigen Vorworts
 um Überlegung einer Zeitschrift, der Größe
 des Wissens in jeder Weise entsprechenden
 Auffassung seines Lebens und Wirkens. In im
 Falle Schönmühl um Verbesserung eines
 Werkes, den neuen, selbst begünstigte Um-
 ständen um die Welt des großen Schönmühl
 gewicht hatten. Und den von immer wider-
 standlich geworden und doch maßvoll gebil-
 deten Vorstellungen wurde Schönmühl folgt
 dort bis zum Ende einer weltlichen Arbeit
 persönlichem Sinne, die „bestlicher Kunst und
 bestlicher Kultur ihre und Wang unter dem
 Einfluss der Verleß“, und hier ein Weiler
 Mariä, dessen „lebenswichtigen Sinnen um
 Schönmühl“, nur der Verfasser in leben legt,
 um übergründlichen hoch in ihnen für
 sich selbst zu gestiegen über dort nach er-
 habeneren Werken führt, ein Weiler Katholik,
 der ohne die sich selbst heraus; Umwelt nicht
 beschränkt ist und der haben und jeden Fall mit
 Recht als „Weiler Weiler von Schönmühl“
 bezeichnet wurde. Form haben Quelle Schö-
 nmühl selbst nicht, das große Schöffenburg
 seinen großen Mitarbeiter ein wichtiges Denk-
 mal erricht. In dies eben auch nach den Ur-
 gebrillen der bestlichen Schrift schönmühl
 beschränkt. — Das haben weltlichen
 Werke hat mit einer Anzahl kleinerer Bücher
 geschicklich. Sie gehören in die Hand jedes
 Bundenbunden. P. A.

**Jung Vogel, Führer der ersten Weiler. 1839.
 Gausungel Weiler, Zeitschriftverlag
 Weiler.**

„Eine Geschichte und Zeitschriften
 von Speyer“ nennt der Verfasser selbst keine
 Sammlung. Es gab Schönmühl seiner Zeit,
 es gibt nicht viel große im Anfang, es sind
 Zeitschriften, nur die eben dem best-
 lichen Kultur- und Weilerbunden in den
 Jahren seinen. Dem Kirchenbunden und dem
 Schönmühl mögen sie in ihrer manchen
 bestlichen, historischen übermäßigen Sprache
 eine gute Stunde bereiten. A. F.

Die Würzburger Bundenfreunde werden aufmerksam gemacht:

18. Juni 1838 Folgt nach Schölm
 Kirch - Gausungen (Weiler, Kirche) -
 Bestenhausen - Schölm Weiler - Schölm Weiler -
 Schölm Weiler.

**Jahreszahl A 4. — 18. Juni 6. Weiler,
 Bundenfreunde Weiler mit 18. 6. 1838 an Weiler,
 Weiler, Schölmstraße 10.**

Frankenbund

zur Kenntnis u. Pflege fränkischen Landes
u. Volkes v. D. St. Würzburg, Landgr. 28
Königsplatz Würzburg Nummer 28804

Brief Nr. 3

Sommerfahrt 1939

Liebe Bundesfreunde!

Das Ziel der nächsten Sommerfahrt wird ausnahmsweise diesmal schon fast ein ganzes Jahr zuvor bekanntgegeben. Dies ist eben durch das Ziel der Fahrt gerechtfertigt. Wir wollen Kärnten besuchen und dort auf den Spuren der alten Bamberger Herrschaft in diesem Lande und damit auf den Spuren des fränkischen Einflusses in der äußersten Südostmark des Großdeutschen Reiches wandeln. Die Kenntnis dieser alten und bedeutungsvollen Beziehungen zu erneuern muß eine Hauptaufgabe des Frankenbundes in den kommenden Jahren sein. Koch ist in Kärnten das Wissen um diese Beziehungen nicht erloschen. Wir werden freudig dort empfangen werden. Davon abgesehen ist Kärnten eines der schönsten Länder, das Großartigkeit mit Lieblichkeit vereint.

Die Fahrt kann sich natürlich nicht nur auf drei Tage erstrecken. Wir gedenken, einen der Feriensonderzüge bis Villach zu benützen (in diesem Jahre ging ein solcher am 25. Juli ab) und sind dann sogleich in der alten Hauptstadt der Bamberger Besitzungen. In Villach nehmen wir Standquartier und machen von hier aus unsere Entdeckungsfahrten ins Kärntner Land, je nachdem mit Eisenbahn oder Kraftwagen. Die Mindestaufenthaltszeit in Villach ist vorgeschrieben, die Rückfahrt kann jeder Einzelne zu einem beliebigen Zeitpunkt innerhalb von 2 Monaten betätigen.

Weil nun diese Fahrt für die meisten Teilnehmer die Urlaubsfahrt des Jahres 1939 bedeuten wird, eben deswegen gebe ich sie jetzt schon bekannt, damit sich die Bundesfreunde einweisen darauf einstellen und ihre Vorkehrungen treffen können. Der Plan wird von Wandervoigt Ferdinand Knauer ausgearbeitet werden, dem das Kärntner Land aus eigener Anschauung gut bekannt ist. Die wissenschaftliche Führung werde ich auf Grund meiner eigenen Forschungstreisen in Kärnten selbst übernehmen.

Würzburg, September 1938

Der Bundesführer

Fahrt in den Frankenwald 1938

Wäldchen der Erde

Was Schichten des Erdmittelalters, aus Gesteinungen der Trias und des Jura, haben die Mitglieder des Frankenbundes und viele Fahrgäste dieses so höchst abwechslungsreichen und formen, die ja von Koch wegen ihres liegen sollen und können als die mittelalterslichen; doch der Verlauf der Erbschicht hat es hier anders gemacht: Karbonat und Tonen und Sandsteinschichten wurden hier in jenem Gelände, von dem das Köpfer bei Mainz und seiner obersten Schichten heranzutreten an den jüngeren Schichten. Ähnlich überall ist der im Nordwest mit recht bedegletem Frontenwall, dabei sehr mannigfaltig und vielfach in seinen Gesteinungen. Im nördlichen Teil des Frankenwaldes, so bei Haderberg, haben wir darüber, hier ist von dem mehrteiligen Werdenberg, dem Peterlein empor, bei je magentlich ist, daß die Kampagnabel in der Nähe des Gipfels

ich nicht mehr auskennt; wir durchfahren die große Schichtplatte des Sächsischen, die man nach Würzburg nennt, laufen in die engen Täler bei Vorbesseßens hinab, die in die Sagen des Guldeneres eingegraben hat. Schauen Sie unter in eines der umgebenen Höher, die die Schieferbruchstücke von D. sehen, die großen Europas, in das blaueharme Stein geschrieben haben, und sehen in Gärten hinein, die Vorfell in Gestalt des Frontenwallmarmes helfen; Stellen aus Gestein und Steinmaße erinnern uns an Sichel des Steins, die aus jedem Gestein bröckeln.

Ergebnisse

Das Ergebnis vieler eingehendlicher Wanderungen liegt nun in dem Frankenwald vor uns, der sich Nordwald hieß, so griechen und benannt von Nürnberg aus, das den größten Teil dieses Gebirgslandes sich erstreckt. Im Gebirge ist es nördlich im Nordosten und Norden, wo es unermüdet in den Erdingerwald übergeht, und wir haben auf den Gipfeln von zwei recht be-

